

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

16.3.1873 (No. 64)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. März.

№ 64.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 27. Februar d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Hauptlehrer Ignaz Lang in Steinbach die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. d. Mts. gnädigst geruht, den Professor Dr. E. Laspexres an der Universität Dorpat, unter Verleihung des Charakters als Hofrath zum Professor der Volkswirtschaftslehre an der Polytechnischen Schule dahier und

den herzoglichen Bibliothekar Dr. Karl Jangemeister in Gotha zum Oberbibliothekar an der Universitätsbibliothek in Heidelberg zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 14. März. Das Herrenhaus nahm in der Vorberatung den Gesetzentwurf über die Amtsverband-Versaffung für Hohenzollern an, ebenso in der Schlussberatung die Vorlagen über die Abgrenzung des Jahrbereiches, über das hannoversche Grundbuchwesen und über die Diäten der Abgeordneten, letztere nachdem Graf Münster und Graf Lippe eine Einmischung in die häuslichen Angelegenheiten des anern Hauses als gegen politische Schicklichkeit verstößend erklärt hatten. Schließlich wurden Petitionen erledigt.

Das Abgeordnetenhaus nahm die noch übrigen Paragraphen des Gesetzentwurfs über die Aufstellung und Ausbildung der Geistlichen in zweiter Beratung unverändert an und beschloß auf den Antrag der Abgg. Klotz und Kammermeier die Hinzufügung eines Paragraphen, welcher lautet: „Dieses Gesetz tritt erst nach der Publikation des Gesetzentwurfs über die Abänderung der Verfassungsartikel 15 und 18 in Kraft.“

Im Fortgange der Sitzung nahm das Abgeordnetenhaus in zweiter Beratung die ersten 11 Paragraphen des Gesetzes über die kirchliche Disziplinargewalt und den kirchlichen Gerichtshof unverändert an. Die Debatte wurde nur von Mitgliedern des Centrums geführt. — Nächste Sitzung morgen.

† Berlin, 14. März. Die „Kreuz-Ztg.“ enthält eine Erklärung des früheren Kultusministers v. Mähler vom 13. d. gegenüber den Aeußerungen, die Fürst Bismarck am 10. d. im Herrenhause über die vormalige katholische Abtheilung im Kultusministerium machte. Mähler erklärt, daß diese Ministerialabtheilung niemals eine Körperschaft mit selbständigen Amtsbeugnissen gewesen sei, daß sie nur beratende Funktionen gehabt und nach den Anordnungen des Ministers gearbeitet habe; sie habe unter regelmäßiger Kontrolle des Unterstaatssekretärs gestanden. Die Abtheilung habe stets auf das Entschiedenste das unbedingte Veto des Königs bezüglich der Bischofswahlen festgehalten und vor der Zulassung eines päpstlichen Nuntius in Berlin ge-

warnt. Im Schulwesen und besonders in der Sprachenfrage habe sie nie eine Thätigkeit geübt.

† Bern, 14. März. Das im Auftrage des Bundesraths von dem Basler Advokaten Barmann ausgearbeitete Memorial, betreffend die „Ligne d'Italie“, erklärt den von der französischen Regierung eingenommenen Standpunkt als ungerechtfertigt und unannehmbar.

Der liberale Katholikerverein von Solothurn beantragt bei dem Regierungsrath eine Verständigung mit den übrigen zur Diözese Basel gehörigen Kantonen über die Ausweitung Lachats und des Kanzlers Duret aus dem Diözesegebiet herbeizuführen.

† Madrid, 14. März. Die Nationalversammlung hat den Antrag des Abg. Primo Rivero in der Schlussabstimmung angenommen. — Den Mittheilungen der Regierung zufolge haben die Karlisten bei Villafraanca und Castellona die Eisenbahn mehrfach zerstört und sind durch Regierungstruppen in der Richtung auf Montecosta zurückgeworfen worden. Die Beförderung der Züge zwischen Besain und Trun ist eingestellt. — Nach Privatbesuchen ist die Wiederherstellung der Disziplin unter den Soldaten in Catalonien schwierig, da diese nur als Freiwillige dienen wollen. Unter der ländlichen Bevölkerung in Estremadura sind Bewegungen mit sozialistischer Tendenz bemerklich.

† London, 14. März. Lord Derby wird heute aus Paris erwartet. Die Gerüchte von Koalitionskabinetten unter Disraeli oder Granville sind unbegründet. Disraeli wird entweder die Bildung eines Kabinetts versuchen und, wenn dies gelingt, das Parlament baldmöglichst auflösen, oder er wird ablehnen, worauf die Königin abermals Gladstone konsultiren würde. Jedenfalls steht eine frühzeitige Auflösung des Parlaments bevor.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. März. Das heutige Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 6 enthält:

I. Eine landesherrliche Verordnung: die Auflösung der Militärkommission zur Abwicklung der Geschäfte des Großh. Badischen Kriegsministeriums auf den 31. d. Mts. betreffend.

II. Verordnungen und Bekanntmachungen: 1) des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Führung der bürgerlichen Standesbücher, hier den Eintrag der Geburt unehelicher Kinder betreffend; b. den Vollzug des Reichsgesetzes vom 12. Juni 1869 über die Gewährung der Rechtshilfe betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die Gebühren der Bezirks-Ärztel betreffend.

** Straßburg, 14. März. Die wie ein Lauffeuer in der Stadt bekannt gewordene Ausweisung der wohlbegüterten und in ihren Kreisen sehr angesehenen Einwohner Heimburger und Morin scheint besonders bei den deutschfeindlichen Elementen eine außerordentliche Wirkung hervorzubringen. Peter Ludwig Heimburger, ein bereits betagter Mann, hatte das Geschäft der Knabenansführung erst selbständig in die Hand genommen, als dessen Sohn, Ludwig Heimburger, nach Paris ausgewandert war. An

Thätigkeit in dem sauberen Handel stand Heimburger zunächst der Wechselagent Jules Morin, Schwiegerohn des Architekten und Munizipalrathes Eugen Pettit. Morin war förmlicher Vertreter des in Paris bestehenden „comité de patronage d'Alsace et de Lorraine“, in welcher Eigenschaft er unter Anderem auch bedeutende Summen an Optanten ausbezahlt und natürlich im engsten Verkehr mit dem Eraboolaten Raporte stand, dessen Fall (Anklage wegen Verfassung einer hochverräterischen Broschüre) nächsten Montag vor dem hiesigen Kriegsgericht zur Verhandlung kommen wird. Ganz unzweifelhaft endlich erhellt aus den näheren Umständen, daß die genannte kleine Gesellschaft ihre engen Verzweigungen nicht nur nach Frankreich hatte, sondern daß auch hier noch manche Personen, deren gesellschaftliche Stellung nicht die unbedeutendste ist, von möglichen Weiterungen der Sache zu fürchten haben. Dazu kommt endlich noch der unlängere enge Zusammenhang, in welchem die bis jetzt gefaßten „Gründer“ mit der ultramontanen Partei stehen — Beweise genug, daß die kaum bekannt gewordene Ausweisungsmaßregel einen jähen Schrecken in die Kreise geworfen hat, die da meinen mochten, daß Alle schliefen, welche die Augen zuzuhaben scheinen. — Nun werden die ultramontanen und chauvinistischen Viedermänner wieder ihren Zügel anheben und uns bange zu machen versuchen über den neuen großen Verlust an „Sympathien“, den sich die Regierung durch diese energische Maßregel zugezogen habe. Wer aber mit ungetrübtem Auge inmitten all des Geschreies steht, behauptet nicht zu viel damit, wenn er sagt, daß gerade unter dem Kern der Straßburger Bürgerschaft, die sich bei den widersprechendsten Versuchen, ihr Urtheil zu bestechen, den gesunden Sinn für Recht und Ehrenhaftigkeit erhalten hat, die Energie der Regierung den günstigsten Eindruck hervorrufen wird. — Da die beiden Ausgewiesenen im Uebrigen ihre Eigenschaft als deutsche Reichsangehörige nicht verloren haben, so ist klarlich zu ersehen, daß die Ausweisung nur auf Grund der Ausnahmestellung geschehen konnte, in der sich Elsaß-Lothringen noch befindet. Das Organisationsgesetz der Verwaltung von Elsaß-Lothringen vom 30. Dez. 1871 Art. 10 enthält die hierher bezüglichen Bestimmungen.

* Straßburg, 14. März. Die „Elsäss. Korresp.“ bemerkt zu der Ausweisung der H. Heimburger und Morin wegen heimlicher Fortschaffung von bereits wenigstens 14 Elsaß-Lothringern zur Erziehung als künftige Revanche-Soldaten Frankreichs:

So knosch dieses Gebahren in Hinsicht auf die im Auge gehaltenen letzten Ziele auch erscheinen mag, so war es doch andererseits unthunlich, die Agenten dieser Seelenverkäuferei länger an dem Orte ihrer bisheriger verberblischen Wirksamkeit zu belassen und es erschien nur der Gerechtigkeit entsprechend, auf deutsche Untertanen, von denen in solch' unverhohlener Weise gegen die Interessen des Staates, dem sie nach Recht und durch eigene Wahl angehören, konspirirt wird, die Folgen ihres landesverräterischen Thuns zurückfallen zu lassen. Nur beläufig berichten wir noch einige Thatsachen über die Art und Weise, in welcher für die geistige Entwicklung der jungen Elsaßer und damit für das Schicksal ihres ganzen Lebens georgt wird. Wie wir schon berichteten, hat jüngst die Mutter eines der von dem Straßburger Komitee nach Frankreich gebrachten Knaben amtliche Hilfe in Anspruch genommen, um den Aufenthalt ihres 12½-jährigen Knaben zu

Ueber den Ocean.

(Fortsetzung aus Nr. 63.)

Die Abwicklung der Euzen übertragenen Geschäfte zog sich weiter hinaus, als er geglaubt hatte; aus den acht Tagen, in welchen er dieselben zu erledigen gedachte, waren bereits vierzehn geworden und die Zeit schien dem ungeduldig Liebenden kleinere Schwingen zu haben. Endlich, in der ersten Hälfte der dritten Woche, war seine Aufgabe in einer für Mister William höchst vortheilhaften Weise gelöst und er reiste ab. In New-York angelangt, bezog er sich sofort auf das Comptoir, um seinen Prinzipalen Bericht über den Erfolg seiner Mission abzuhandeln und erfuhr hier zu seinem Besten von einem Clerk, der ihm begegnete, daß die beiden Herren schon zwei Tage nicht in die Stadt gekommen seien. Ohne sich einen Augenblick aufzuhalten, bestieg er ein gerade vorüberfahrendes Cab und empfahl dem Kutscher, so rasch zu fahren, als das Pferd laufen könne.

Es war ein wunderbar herrlicher Abend. Die Sonne neigte sich dem Untergange zu und schwamm wie ein blutrother Ball in einem Meer von Purpur; violette, von Gold umsäumte Wölken segelten am klaren, blauen Himmel hin und jener zauberhafte Friede, der Vorboten der Dämmerung, lag über der ganzen Natur ausgebreitet. Am Park von Williamsstraße angelangt, besaßte Euzen den Kutscher reichlich für die rasche Fahrt und bog sodann in einen Schmalen, sich nach der Rückseite seiner Wohnung hin schlängelnden Pfad ein. Er wollte seine Marie überraschen und deshalb vermeiden, von Jemanden gesehen zu werden. Selbstsam! je näher er dem Ziele kam, desto banger wurde es ihm um's Herz, desto härter wurde sein zuvor so frohes Innere. Eine ihm unerklärliche Angst legte sich wie ein Alp auf seine Brust — seine geschäftige Phantasie thürmte plötzlich unübersteigliche Hindernisse vor ihm auf und zum erstenmal tauchten Zweifel an der Erfüllung seiner Hoffnungen in seiner Seele auf. Tief Athem holend, als wolle er die Last von seiner Brust wälzen, schloß er die Thüre

seines Zimmers auf und trat über die Schwelle. Die Schatten der Dämmerung hüllten den trauten Raum bereits ein, aber ein silberner Streifen des Mondes, der sich über seinen Schreibtisch hinzog, ließ ihn ein Briefchen von kleinem, zierlichen Format erkennen, das darauf lag. Mit stillmüthigem Entzücken nahm er dasselbe und presste es an die Lippen — die Handschrift war zwar nicht lesbar, aber der Keilsengeruch, der ihm entgegenstufte, sagte ihm, daß es von Marien komme. Seine Hand zitterte vor Erregung, als er Licht machte: dann schreie er sich nieder, öffnete das zierliche Briefchen und — las:

„Ich bin seit gestern die Verlobte Etoke's! Was mich bewog, aus freiem Willen meine Hand einem Manne zu schenken, den ich nicht liebe, kann ich Ihnen nicht sagen, aber ich bitte Sie aus tiefster Seele: verkennen Sie mich nicht, zweifeln Sie nicht an mir, wenn Sie auch meine Handlungswiese nicht begreifen, und glauben Sie, daß ich Sie sehr, sehr geliebt habe.“

Marie.“

Euzen schwindelte es, die Buchstaben tanzten wie Flammen vor seinen Augen und wie von einem wüthigen Schlage betäubt, sank er in seinen Sessel zurück. Sein Herz schien stille zu stehen, seine Zähne preßten sich fest aufeinander, seine Geßalt schien zusammenzuschumpfen und seine Züge überzogen sich mit der Blässe des Todes. So saß er lange regungslos — ohne Empfindung, wie erstarrt, dann entrang sich ein Seufzen seiner Brust, das die ganze fürchterliche Dual seines Innern verrieth, und wie ein Wahnwüthiger vom Stuhle auffpringend schlug er sich an die Stirne und rief aus: „Träume oder wache ich, oder bin ich von Sinnen, oder — ist's Wahrheit, was da auf diesem Papiere steht?“ Und er hob das ihm entfallene Briefchen vom Boden auf, las mit weit geöffneten Augen noch einmal die verhängnißvollen Zeilen. Ah! da war kein Zweifel möglich — es war bittere, entsetzliche Wahrheit — es war Mariens feine, ihm wohlbekannte Handschrift!

„Verzichtet all mein Glück, zertrümmert all mein Hoffen, verarmt

für's ganze Leben.“ murmelte er in unsäglichem Schmerze und sank wie gebrochen auf einen Sessel. „O Marie, Marie, warum thatest du mir das an? Ich hielt dich für einen Engel und du warst ein Kind ohne jegliches tiefe Empfinden, das heute dieses, morgen jenes Spielzeug ergreift, das mich auf den höchsten Gipfel der Seligkeit hob, um mich gleichgiltig in den Abgrund der tiefsten Verzweiflung, des grenzenlosesten Jammers zu stoßen. Ich soll dich nicht verkennen, nicht an dir zweifeln und du hast doch ein Spiel mit den heiligsten Gefühlen getrieben, bist so schwach, einem Manne deine Hand zu reichen, den du nicht liebst, ja den du nicht einmal achtest. Ach, spricht denn diese Thatsache nicht schon dein Verdammungsurtheil aus? Aus freiem Willen, also nicht einmal überredet oder ihrem Oheim zu lieb, tritt sie mein Herz mit Füßen, das ihr so treu, so heiß ergeben war. „O Gott,“ rief er wild hinaus und drückte die Hände gegen die wild hammerschlagenden Schläfen. „Hilf du mir über die Dual dieser Stunde hinaus.“ Dann sprang er von seinem Stuhle auf, schritt an's geöffnete Fenster und starrte in die mondhele Nacht hinaus. Der laue Abendwind schüttelte seine erhigte Stirne und that ihm wohl, der wilde Aufbruch seines ganzen Sein's legte sich allmählig, das krampfhaft zuckende seiner verzerrten, todtesbleichen Züge hörte auf. Lange, lange stand er gleich einer leblosen Statue auf derselben Stelle — Niemand, der ihn gesehen hätte, würde geahnt haben, daß in dieses Mannes Brust sich so eben der schwerste Kampf eines Menschenherzens ankämpfte, daß Hoffnung, Glück und Lebensfreudigkeit scheinbar für immer in der Brust des jungen Mannes erloschen waren, und es nur Ude, kalt und bitter darin auslag, wie in einem Grab.

(Fortsetzung folgt.)

— S d r z, 13. März. Gestern Abend 8 Uhr 25 Minuten wurde zwischen Udine, Triest und Obz ein ziemlich starker Erdstöß verspürt.

erfahren und womöglich seine Rückkehr zu veranlassen. Wie sich nun herausstellte, hatte Dr. Morin versprochen, der Knabe solle in Paris in einer guten Schule untergebracht werden, und diese Besprechungen wurden wiederholt, als der Knabe von der Wohnung des Hrn. Heimburger aus zur Bahn geführt wurde, um von einer Frau direkt nach Paris transportirt zu werden. Dort wurde er in einem Hause, in dem sich ungefähr 30 Knaben, theils Elbstbringer, theils Franzosen befanden, abgeliefert und etwa 8 Tage lang mit Garten- und Hausarbeiten beschäftigt; die Beschäftigung wird als schlecht geschilbert. Sodann wurde er nach Angoulême geschickt und dort auf einem Bauernhofe in der Gesellschaft von etwa 40 Knaben, meist Franzosen, mit Feldarbeiten, Füttern des Viehes u. s. w. beschäftigt. Für Unterricht war nicht gesorgt, nur die kleineren Knaben erhielten einige Lektionen durch eine Klosterschweester. Daß auf diese Weise Frankreich einige unwissende und rohe Troupiers mehr erhält, ist wahr, daß aber eine solche Bestimmung nicht in der Absicht auch politisch verbildeter Eltern und Verwandten dieser armen Kinder liegen kann, davon sind wir zu deren Ehre fest überzeugt.

Darmstadt, 13. März. (Fr. Z.) Zu der evangel. Landessynode, welche am 25. d. hier zusammentreten wird, hat der Großherzog sieben Mitglieder zu ernennen. Als solche werden bezeichnet: der Pfarrer Seel zu Gießen, Engelbach zu Buchbach, Waltherr zu Nieder-Engelheim, Professor Hesse in Gießen, Landrichter Königer in Offenbach, Bezirksgerichts-Präsident Keller in Mainz und Dr. Max Rieger dahier.

Chemnitz, 12. März. Der sozial-demokratische Agitator Most ist nun auch von hier durch die Polizei ausgewiesen worden.

Braunschweig, 11. März. Von dem Abg. Seyfertsch ist ein gehörig unterstützter Antrag auf Wiederaufnahme der Verhandlung über den Bericht der staatsrechtlichen Kommission wegen Revision des Wahlgesetzes gestellt. Die Versammlung beschloß die Wiederaufnahme der Verhandlung, und Abg. Seyfertsch beantragte zunächst über den ersten Theil des Kommissionsantrags Nr. 1 und dann über die zweite Hälfte desselben getrennt abzustimmen. Nach kurzer Debatte wurde die erste Hälfte des Kommissionsantrags, welche lautet: „Herzogl. Landesregierung zu ersuchen, die bestehende Gesetzgebung über die Zusammensetzung der Landesversammlung und das Wahlgesetz einer Revision zu unterziehen“ — mit großer Mehrheit angenommen.

* **Berlin, 13. Mai.** Die „Epen. Ztg.“ veröffentlicht die erste Hälfte einer Denkschrift, welche das Handelsministerium zu seiner Rechtfertigung ausgearbeitet hat und welche es bei der voraussichtlichen Dauer der Verhandlungen der Untersuchungskommission im Interesse der Verwaltung schon jetzt der öffentlichen Beurtheilung übergeben will. In dem Altentstück werden die Vorgänge bei den Konzessionsbewilligungen für die pommerische Centralbahn, die Belgard-Neustettin-Poßener und die Berlin-Dehster Eisenbahn dargestellt, um den Beweis zu führen, daß das Handelsministerium nicht der Vorwurf treffe, ein geistlich und moralisch verwerfliches System von Gründungen begünstigt zu haben. Die Denkschrift geht dann zu der Zurückweisung von Konzessionsgesuchen über und sucht die Anklage zu widerlegen, daß man solche und im Interesse der theilhaftigen Kreise liegende Bahnprojekte erschwert und verhindert habe. Zu diesem Ende werden die Verhandlungen über die Bahnprojekte Berlin-Freienwalde-Stargard, Weismasser-Guben, Angermünde-Genthin, Stettin-Stendal, Gnesen-Malek, Konig Graudenz und endlich Berlin-Kiel dargestellt und aus den vorgebrachten Thatsachen der Schluß gezogen, eine Verhinderung solcher und gemeinnütziger Unternehmungen habe nicht stattgefunden. Wenn im Uebrigen die Verwaltung nicht im Stande gewesen sei, bei der Gründung von Eisenbahn-Unternehmungen ein System fern zu halten, welches auf Umgehung der gesetzlichen Bestimmungen und wucherischen Gewinn der Gründer berechnet sei, so liege dies nicht an einem lässigen Gebrauch ihrer gesetzlichen Befugnisse. Es werde vielmehr jetzt Sache der Untersuchungs-Kommission sein, zu prüfen, ob die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen genügen, um allen Mißbräuchen vorzubeugen.

An Material ist dem Reichstag seit gestern auch das Reichs-Beamtengesetz zugegangen und aus der Initiative der liberalen Parteien desselben heraus ein von 90 Mitgliedern unterstützter Entwurf eines Reichs-Preßgesetzes, bei welchem die Abgg. Dr. Biebrermann, Frhr. von Stauffenberg, Dr. Eiben, Herz, Windthorst-Berlin und Dunder als Antragsteller fungiren. Derselbe entspricht dem vom deutschen Journalistentage aufgestellten Gesetzentwurf. — Morgen Abend sollen sich die Abtheilungen des Reichstages konstituiren und zur Wahl einer Geschäftsordnungs- und einer Petitionskommission von 14 und bezhm. 28 Mitgliedern schreiten.

Heute hat die Staatsregierung den Gesetzentwurf (Forderung von 2 1/2 Millionen Thaler) zur Unterstützung des durch die Sturmfluth beschädigten Ostseebahnen-Gebietes dem Hause der Abgeordneten überreicht. Derselbe umfaßt sechs Paragraphen.

In § 1 wird der Regierung die Summe von 2 1/2 Mill. Thlr. zur Verfügung gestellt und 1) an die von der Ostsee-Fluth am 12. und 13. Nov. 1872 Betroffenen, und zwar a. an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Haus- und Nahrungszustand; b. an Gemeinden zur Wiederherstellung ihrer beschädigten gemeinnützigen Anlagen (abgesehen von den unter 2 erwähnten) nach Maßgabe des nachgewiesenen Bedürfnisses Beihilfe zu gewähren; 2) zur planmäßigen Ausführung von Deich- und Ufer-Schutzwerken die Mittel zu bieten, und 3) für die Beseitigung der Fluthschäden an fiskalischen Bauanlagen die Kosten zu bekreiten. Nach § 2 können Beihilfen bis zum Gesamtbetrage von 250,000 Thlr. ohne Auflage der Rückgewähr und darüber hinaus als Darlehne gewährt werden. Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen legt die Regierung fest. Gemeinbedarfe sind vom 1. Januar 1875 ab mit 3 Proz. zu verzinsen und in 10 Jahren zurückzahlen. Nach § 3 werden die zurückgezahlten Beträge als Ein-

nahmen in den laufenden Staatshaushalts-Etat aufgenommen. § 4 ordnet die Einlegung und Befugnisse der Kommission, welcher Entscheidung über Gewähr und Verwendung der Beihilfen zusteht. § 6 endlich bestimmt, daß dem nächsten Landtage über die Ausführung des Gesetzes Rechenschaft zu legen ist. Dem Gesetze sind umfassende Motive beigelegt, die u. A. den Nachweis der entstandenen Schäden führen.

Schweiz.

Bern, 12. März. (Allg. Z.) In der Sitzung des Centralkomite's der schweizerischen liberalen Katholikenvereine, welche am letzten Sonntag in Zürich abgehalten wurde, waren hauptsächlich organisatorische Fragen Gegenstand der Beratung. Außerdem beschloß man, zwei Katholikentage in der Ost- und Westschweiz, muthmaßlich nach Genf und St. Gallen, sowie eine Versammlung Delegirter sämmtlicher bestehenden liberalen Katholikenvereine im Laufe des Frühjahrs einzuberufen und Verstärkung des Centralkomite's durch drei Mitglieder aus der französischen Schweiz. Diese Mitglieder sind die Hh. Marc Héribier von Genf, Adolphe Brope von Freiburg und Professor Daquet von Neuenburg.

Italien.

Rom, 11. März. Prinz Amadeus ist in Turin mit unbefreiblichem Enthusiasmus empfangen worden. Er fuhr in Begleitung des Prinzen Humbert, durch die Hauptstraßen der Stadt, von einem wahren Blumenregen überschüttet. Gegen Abend war er im königl. Theater, wo ihm alle möglichen Bezeugungen der Sympathie dargebracht wurden. — Der König ist gestern von Neapel hier eingetroffen, um sich nach Florenz zu begeben, wo am Dienstag auch der Herzog von Aosta erwartet wird.

Frankreich.

CH. Paris, 14. März. Hr. Graf Arnim machte gestern einen Besuch bei Hrn. Thiers. Graf Arnim theilte ihm mündlich die im Reichstag vom Deutschen Kaiser ausgesprochenen Worte mit. — Hr. Thiers soll offiziell erklärt haben, die Räumung der vier Departements mit Jubelgruß von Belfort würde spätestens bis zum 15. Aug. beendet sein. — Die Zeitung „Assemblée nationale“ ist auf Befehl des Gouverneurs von Paris wegen heftiger Ausfälle gegen den Fürsten Bismarck suspendirt worden. — Hr. Thiers wird die Osterferien in Paris und nicht in Compiègne, wie man behauptete, zubringen. — Den 5. April soll eine neue Ratenzahlung von 250 Millionen an Deutschland stattfinden; höchst wahrscheinlich eben so viel am 5. Mai.

Amerika.

Neu-York, 14. März. Die mexikanische Regierung hat als Antwort auf eine Note Englands das Versprechen gegeben, die Streifzüge in der Nähe der Grenze von Honduras zu unterdrücken, aber alle Entschädigungsforderungen abgelehnt, indem Mexiko stets seinen Verpflichtungen nachgekommen sei.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe, 15. März.** In der für den gestrigen Abend anberaumt gewesenen Sitzung der III. Sektion des Karlsruher Männer-Vereins (siehe 1) über die Zustände der freiwilligen Armenpflege in Karlsruhe, dann 2) über die zweckmäßigste Zusammensetzung der Kommission in Speiseanstalten berichtet und verhandelt und 3) die Neuwahl des Sektionsvorstandes vorgenommen werden. Der zweite Gegenstand mußte wegen Erkrankung des Referenten (Hrn. Prof. Dr. Birnbauer) ausgesetzt werden und wird in der nächsten Sitzung zur Verhandlung kommen.

Ueber die hier bestehenden Institute und Vereine für Privat-Armenpflege erstattete Hr. Ministerialrath v. Stöcker einen Bericht, der, wenn er auch nicht vollständig sein konnte, weil mehrere jener Institute und Vereine der Bitte um Auskunftstheilung über Mitgliederzahl, Wirksamkeit u. s. w. nicht entsprochen hatten, doch ein ungemein reichhaltiges und interessantes Material enthielt und jedenfalls darüber keinen Zweifel ließ, daß zwar in hiesiger Stadt auf diesem Gebiete der Armenpflege ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht werden, daß aber die Plans- und Zusammenhanglosigkeit der Arbeit eher eine Steigerung der wirtschaftlichen Krankheit „Armut“ befördert, als eine wirksame Bekämpfung derselben erwarten läßt, und daß eine Centralisation der Thätigkeit (nicht eine Verschmelzung der Vereine), sowie eine Einrichtung derselben nach übereinstimmenden rationalen Grundsätzen im Interesse der Wohlfahrt unseres Gemeinwesens dringend zu wünschen wäre. Referent veranschlagt die Gelbdrucke der hiesigen Vereins- und öffentlichen Armenpflege für das Jahr 1874 niedrig auf über 90,000 fl. (90,000 fl. bei 35,000 Einwohnern!) und hebt mit Recht hervor, wie Großes mit solchen Mitteln zur Bekämpfung, zur allmähigen Beseitigung der Noth geschehen könne, wenn sie konsequent nur nach sorgfältiger Prüfung der Bedürftigkeit und Würdigkeit und je in der dem einzelnen Falle genau entsprechenden Form verwendet würden.

Uebrigens geht zu einer zweiten ihm durch früheren Beschluß gestellten Aufgabe, erörtert sodann der Hr. Referent die Frage, ob sich nicht die Gründung eines Vereins zur Verhütung des Bettels in hiesiger Stadt empfehle und wie ein solcher Verein eventuell einzurichten sein werde. Zuoberst konstatirt Redner durch Vorführung der Zahlen der wegen Bettels polizeilich Verurtheilten, daß der Hausbettel hier, wie auch Jeder der Anwesenden aus Erfahrung bestätigen könne, in sehr beträchtlicher Ausdehnung fort und fort auftritt. Durch polizeiliche Mittel allein sei dieses gefährliche Uebel nicht auszurotten. Zu diesem Ende sei eine Vereinigung der sämmtlichen hiesigen nicht gänzlich unbemittelten Einwohner und also die Gründung eines großen Vereins zur Verhütung des Bettels, wie deren in Stuttgart, in Wiesbaden, in München, in Zürich und vielen andern Orten der Schweiz, dann in vielen österreichischen Städten, zum Theil seit Jahren, bestehen und meistens große Erfolge aufzuweisen haben, unerlässlich. Mit einer Schilderung der Einrichtungen eines solchen Vereins und der Empfehlung, alsbald die Gründung eines solchen in Aus-

sicht zu nehmen, schließt der Referent seiner Seite des Anwesenden mit Dank entgegengenommenen Bericht.

Nach längerer Diskussion kommt der von dem Vorsitzenden, Prof. Dr. Gumminghaus, gestellte Antrag: „Es sei heute eine Kommission von 3 Mitgliedern zu ernennen und mit der Entwerfung des Statuts und Organisationsplanes eines Vereins zur Verhütung des Bettels für hiesige Stadt zu beauftragen; die Kommission habe in etwa 14 Tagen ihre Arbeit der III. Sektion zur Beschlußfassung vorzulegen“ — zur einstimmigen Annahme. Der Antragsteller hatte des Näheren nachgewiesen, wie ein solcher Verein vor Allem auch als ein wirksames Mittel zur Reform der gesammten hiesigen freiwilligen Armenpflege verwendet werden könne und wie so sein Antrag sich als das Resultat der sämmtlichen kritischen Bemerkungen des Hrn. Berichterstatters darstelle. Zu Mitgliedern der Kommission werden ernannt die Hh. Ministerialrath C. v. Red, Rathsreferent Stüb, Verwaltungsgerichts-Rath Dr. Ullmann.

Sobald Schritt man zur Neuwahl des Vorstandes der Sektion, welche in Folge des bevorstehenden Wegganges des Prof. Dr. Gumminghaus, sowie der längeren Beurlaubung des Hrn. Dr. Ullmann nötig geworden war. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Ministerialrath v. Red, zum Stellvertreter Hr. Verwaltungsgerichts-Rath Dr. Ullmann, zum Schriftführer Hr. Architekt Richard gewählt. Die Amtsdauer des neuen Vorstandes läuft einstweilen bis zum Jahres-Schlusse.

Dem abtretenden Vorsitzenden wurde schließlich der Dank und die Anerkennung der Sektion für seine der letzten geleisteten Dienste in warmen Worten ausgesprochen.

* **Karlsruhe, 15. März.** Der in Folge seiner im Duell erhaltenen Wunde verlorbene Polytechniker wurde gestern in feierlicher Weise Abends 7/8 Uhr mit imposantem Fackelzug seiner Kommilitonen und unter Theilnahme des akademischen Lehrkörpers beigesetzt. Unter den erregenden Klängen der Trauermusik bewegte sich der Zug vom Diakonienhaus aus durch die Stadt nach dem Friedhof.

* **St. Pölten, 14. März.** Die Ihr Blatt bereits mitgetheilt hat, war die Ausstellung der Konkurrenzentwürfe für ein neues Gewerbeschul-Gebäude namentlich auch von Karlsruhe und Stuttgarter Architekten stark besucht. Das ernannte Preisgericht wird im Laufe der nächsten Woche zusammentreten, um über die Prämirung zu entscheiden. Wie früher mitgetheilt worden ist, sind Preise für die beiden besten Arbeiten zu 1000 fl. und 500 fl. bestimmt worden. — Ueber den Verlauf der von hiesigen Fabrikanten und sonstigen Einwohnern zum besten der zu errichtenden kunstgewerblichen Klasse der Gewerbeschule veranstalteten Stifftung bemerke ich, daß bis jetzt über 22,000 fl. gesammelt worden sind. Davon soll, wie kürzlich in einer Generalversammlung der Stifter (Subskribenten) beschlossen worden ist, ein Theil zur Anlage einer ansehnlichen Sammlung von kunstgewerblichen Modellen, Zeichenwerken und Schriften verwendet, der größere Theil aber verzinslich angelegt werden, um aus den Zinsen die genannte Sammlung nach Bedarf zu ergänzen und auch hervorragende Leistungen prämiiren und bedürftige, talentvolle und fleißige Schüler unterstützen zu können. — Die Bau-Thätigkeit wird in unserer Stadt in diesem Jahr wieder eine äußerst lebhaft werden. Die Baukommission hat kürzlich in einer Sitzung nicht weniger als 42 Baugesuche erledigt.

Bonn Mitte lrb., 12. März. (Heb. Z.) Nach einem untern 8. März l. J. ausgegebenen Probeblatt wird vom 1. April l. J. eine „Oberhein. Zeitschrift“ im Verlage von Chr. Lehmann unter Redaktion von J. B. Heimann in Freiburg i. B. herausgegeben werden. Derselbe soll zunächst Organ der „vereinigten Konferenzen“ sein und die Zwecke dieses Vereins zu fördern suchen, sie will dabei aber die gemeinsamen pädagogischen Interessen nicht aus dem Auge verlieren. Die Probenummer entwickelt in einem längeren Artikel das Programm des neuen Organs, das in vieler Hinsicht mit jenem des „Lehrvereins“ zusammenfällt.

Mannheim, 13. März. (Mannh. Z.) Wie wir vernehmen, ist für die künftige Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs vereinbart worden, daß zwar jeweils am 22. März, wie am 9. Sept. ein Fest-Gottesdienst in den Kirchen beider christlichen Konfessionen stattfinden wird, daß sich jedoch die Zivilbehörden und das Offizierskorps abwechselnd das eine Jahr an der kirchlichen Feier in der protestantischen, das andere Jahr an der Feier in der katholischen Kirche in offizieller Weise betheiligen werden und soll der Turnus bei dem Kaiserfeste des laufenden Jahres in der römisch-katholischen Kirche beginnen. Im Uebrigen soll, wie wir hören, für das zunächst folgende Fest außer einem musikalischen Festspiel eine große Festparade und ein von mehreren Vertretern der Staats- und höchsten Behörden in Gemeinschaft mit dem Chef der hiesigen Garnison veranstaltetes Festmahl in den Räumen des Ballhauses in Aussicht genommen sein.

Mannheim, 14. März. Im kaufmännischen Verein hielt gestern Hr. J. A. B. Lehner an der hiesigen Reichstagsfeier, einen äußerst interessanten Vortrag über Platen, in dem er, an der Hand seiner poetischen Erzeugnisse seine große Bedeutung für die Behandlung der deutschen Sprache und für die deutsche Dichtkunst darlegte und ihn gegen den oft gefällten Tadel, daß seine Gebichte bei aller Formvollendung kalt liegen, in Schutz nahm. Hr. Lehner verpflichtete den Verein zu besonderem Danke, da er die einmal übernommene Aufgabe trotz eines vorangegangenen mehrwöchigen Unwohlseins durchführte. — Hr. Dekan Dr. Schellenberg wird morgen den dritten Vortrag auf Veranlassung des Protokollvereins halten, „Das Konzil zu Basel und Savonarola“. Diese Vorträge erfreuen sich bei der Wichtigkeit des Stoffes und der großen Beliebtheit des vortrefflichen Redners eines sehr zahlreichen Besuches.

Mannheim, 14. März. Nachdem i. J. die hiesige Fabrik Wohlgelegen wegen des Uebertritts ihres Direktors Giese in die Dienste der badischen Minin- und Sodafabrik einen freigebliebenen Prozeß auf Zahlung der dadurch bewirkten Konventionalstrafe durchgeführt hatte, sah sich neuerdings die letztere Fabrik in der gleichen Lage, gegen Direktor Giese bei dem Mannheimer Handelsgerichte auf Zahlung von 100,000 fl. Konventionalstrafe zu klagen, weil derselbe sich verpflichtet habe, in kein Soda oder Schwefelsäure fabrizirendes Geschäft, das nicht mindestens 60 Stunden von Ludwigshafen entfernt sei, einzutreten, bei Verfall jener Strafe. Nun war aber schon längst, ob die topographische Entfernung von nur 53 Stunden oder die Entfernung der nächsten Verkehrswege mit 60 Stunden in Betracht zu kommen habe. Die Klage wurde aber auch aus der Erwägung abge-

wiesen, daß bei dem Austritt genehmigenden Briefe des Verwaltungsraths die in dem Vertrage festgesetzte Konventionalstrafe nicht mehr in Betracht gezogen wurde. Diese ist jetzt Direktor der Rührberger Sodafabrik.

Manheim, 15. März. [Zur Welt-Ausstellung.] Einer unserer bedeutendsten badischen Aussteller, Hr. G. Lang, Besitzer der landwirthschaftl. Maschinenfabrik, wird auf besonderen Wunsch von kommenden Montag an seine Maschinen, die für die Wiener Welt-Ausstellung bestimmt sind, in seinen hiesigen Fabrikräumen ausstellen und während einiger Tage zu Jedermanns Einsicht bereit halten. — Alle diejenigen welche keine Gelegenheit haben, die Wiener Welt-Ausstellung zu besuchen, finden hier Gelegenheit, meisterhaft gearbeitete landwirthschaftl. Maschinen aller Art zu sehen.

Kastatt, 12. März. (Eid. J.) Vorigen Freitag Nachts erhängte sich in der Nähe der Leopoldsdorfer ein Soldat des 3. badischen Infanterieregiments Nr. 111 an einem Turmgerüst. Die Beweggründe zu dieser verwerflichen That sind nicht bekannt; sämtliche Vorgesetzten der Kompanie, zu welcher der Betreffende zählte, sind freundliche Leute, und kann die Behandlung nicht Veranlassung gewesen sein.

Freiburg, 13. März. (Schw. M.) Gestern Abend kam die Bitte der hiesigen Alt-katholiken-Gemeinde um Ueberlassung der Universitätskirche als Versammlungsstätte vor die akademische Plenarversammlung. Unter den Unterzeichnern der Eingabe soll sich auch der Name eines Universitätsprofessors befinden haben. Einproben gegen die Bewilligung des Gesuches wurde natürlich und zwar theilweise mit großem Eifer von den Mitgliefern der theologischen Fakultät erhoben, denen jedoch von den übrigen Fakultäten nur wenig Befstand geteilt wurde. Außerdem protestirten oder richtiger Vorstellungen ein: die katholischen Religionslehrer am Gymnasium und der Höheren Bürgerschule und der Geistliche der katholischen Militärgemeinde. Dennoch waren fast drei Viertel der Versammlung vollkommen darüber einig, daß der Bitte des Alt-katholiken-Vereins zu willfahren sei und daß auch dieser Beschluß der Univeritätsbehörde sofort ratifizirt werden solle, ohne die Erledigung eines vielleicht längere Zeit sich hinschleppenden Rekurses an das Ministerium des Innern abzuwarten, welcher letzterer von der überkommenen Partei angeklagt wird.

Vom Bodensee, 14. März. Unsere Bierbrauereien sind zur Zeit in angelegentlichster Thätigkeit und die Braumeister bereiten sich, ihre Keller mit „Märzenbier“ zu füllen, wobei denselben die seit einigen Tagen eingetretene kühle Witterung vortreflich zu statten kommt. Unter den Malzfabriken hat jene zu Eigeltingen, wie man hört, zahlreiche Bestellungen aus der Schweiz und dem Königreich Württemberg im vorigen Monat erhalten. Das dort gewonnene Malz wird großentheils aus Serftenorten erzeugt, welche aus dem südbahischen Frankreich (Dep. Ray de Dôme) bezogen worden sind und ein ebenso wohlgeschmecktes wie haltbares Bier liefern sollen. Die in den Antebeständen Stodach und Pfullendorf befindlichen Vorräthe ergeben fortwährend eine reichliche Ausbeute von Korn, welches als ein — immerhin beachtenswerthes — Aequivalent der anderweitigen Brennmaterialien in Stadt und Land eine vielseitige Verwendung findet. — Die Vorkubank in Stodach hat dem Rechnen nach im verfloßenen Jahre einen Umsatz von nahezu anderthalb Millionen Gulden gehabt. Wie wir hören, dürfte die Dividende in entsprechender Weise erhöht werden. — Die neuen Weine, welche im Bezirk von Radolfzell, sowie in der Umgehung von Konstanz, Ueberlingen und Meersburg gewachsen sind, haben die von ihnen gehegten Erwartungen nicht getäuscht, und auf Lager im Allgemeinen an Güte gewonnen. Bezüglich der besten Sorten älterer Jahrgänge ist ein Aufschlag von 30—40 fl. per Dm eingetreten. — Das bevorstehende Geburtsfest Sr. Maj. des deutschen Kaisers wird auch bei uns in solenner Weise begangen werden.

Konstanz, 14. Febr. (Konst. Z.) Da Hr. Prof. Micheli's nächsten Sonntag abwesend sein wird, um anderweitigen Verpflichtungen nachzukommen, wird der Gottesdienst in der Augustinerkirche durch Hrn. Pfarrer Hähneling von Rempten gehalten werden. — Der Gemeinderath wird bei den Distriktsstiftungen den Antrag stellen, zum Besuch der Wiener Welt-Ausstellung, wo es f. Z. für die Pariser geschah, Stipendien für Handwerker zu bewilligen. — In der am letzten Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Vorschüvers Vereins Walschut, bei der von 463 Mitgliedern etwa 60 erschienen waren, wurde beschloffen, von dem sich im Jahre 1872, trotz herabgesetztem Zinsfuß von 6 auf 5 Proz., ergebenden Reingewinn von 2071 fl. 10 kr. eine Dividende von 5 Proz. an die Mitglieder zu vertheilen. Ferner wurden dem Rechner in Anbetracht der langjährigen Geschäftsführung eine Remuneration von 200 fl. bewilligt, dem Direktor und Gegenbuchführer eine solche von je 25 fl. Durch Generalversammlung-Beschluß wurde der Gehalt des Rechners für die zwei nächsten Rechnungsjahre auf 800 fl., und solcher für Direktor und Gegenbuchführer auf je 100 fl. festgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Strasburg, 14. März. Ein nicht uninteressantes Ereigniß war vorgefallen das bei in Strasburg gebornen Hrn. August Thomas, der, früher Steuerinspektor dahier, später in gleicher Eigenschaft nach dem französischen Luneville übergewandert war und die letztwillige Verfügung getroffen hatte, hier in Strasburg begraben zu werden. Von den Angehörigen und Freunden des Verlebten wurde die Leiche hier am Bahnhof in Empfang genommen und nach dem Kirchhofe vor dem Steinthor geleitet, woselbst die Mitglieder eines hiesigen Choralvereins, dessen Vorstand Thomas früher gewesen war, zwei ergreifende deutsche Grablieder sangen.

Wetzlar, 12. März. Wie die „Allgem. Ztg.“ hört, soll auf Veranlassung des Kronprinzen des Deutschen Reiches zur Erinnerung an die Siege im Feldzug 1870/71 bei Wetzlar ein großartiges Denkmal errichtet und alle Offiziere des deutschen Heeres veranlaßt werden, einen Beitrag hierzu zu leisten, der dem Betrag der Friedensgabe von 1 1/2 Tagen entsprechen würde. Es ist dies auch den Offizieren der Reserve und der Landwehr bei der demalsten stattfindenden Kontrollversammlung mitgeteilt worden.

München, 13. März. (Schw. M.) Der Bischof Senneritz von Regensburg, der Herbergsbater der Jesuiten, hat sich in voriger Woche nach Rom begeben. Wie nun von glaubwürdiger Seite berichtet wird, bezweckt derselbe, die Werke des berühmten, mild gesinnten Bischofs Salfer, eines seiner Vorgänger auf dem bischöflichen Stuhle von Regensburg, auf den Index der verbotenen Bücher zu bringen. Auch den Werken eines andern katholischen Gelehrten, des im Jahr 1864 verstorbenen Philosophen Deutinger, soll der Bischof

das gleiche Schicksal bereiten wollen. Bewacht sich diese Mittheilung und erreicht der Bischof seine Absicht, so wird Tausenden von bis jetzt blind folgenden Katholiken über das Treiben und die Ziele der kirchlichen Fanatiker eine Leuchte aufgehen. — Der hiesige Kunstverein hat jüngst das 50. Jahr seines Bestehens vollendet. Während desselben hat er auf den Ankauf von Bildwerken für seine jährlichen Verlosungen die respectable Summe von 1,206,350 fl. verwendet.

München, 14. März. Das Komitee der katholischen Reformbewegung hat sich auf vielseitiges Verlangen der Münchener Mitglieder des bayr. Landesvereins entschlossen, für die Vereinsmitglieder und gesinnungsverwandte Gäste, welche entweder eingeführt werden oder mit besonderen Karten versehen sein müssen, in Zeiträumen von je zwei Wochen Versammlungen zum Zweck der Orientirung und Verständigung über die gemeinsamen Aufgaben und Ziele zu veranstalten. In diesen Versammlungen soll ein fortlaufender kurzer Bericht über den Gang der katholischen Reformbewegung gegeben werden; es sollen dann Vorträge stattfinden, welche im Zusammenhang mit den Zielen der Bewegung stehen, sich aber nicht bloß auf kirchliche Fragen im engeren Sinne beziehen, sondern auch Zeit- und Kulturfragen überhaupt mit Rücksicht auf die Bewegung behandeln.

Wien, 12. März. (Wien. Bl.) Mitte Januar v. J. verfuhr hier ein junger Mann, der sich August Kadner, „Journalist aus Karlsruhe“, nannte, die Betrugsgabe einer Ball-Eintrittskarte, welche in Form einer Fünftal-Thaler-Note ergeht, war, jedoch anstatt Thaler Content die Worte Thaler Courage enthielt. Die sich später herausstellte, war der Angehaltene kein Journalist, auch nicht aus Karlsruhe gebürtig, hieß auch nicht Kadner, sondern war aus Darmstadt in Hessen hiesig verfolgter Handlungscommis Ferdinand Fink, welcher, in seiner Heimath zweimal, und zwar zu neun Monaten und einem Jahre Gefängniß wegen Betrugs verurtheilt, die Fügung ergriffen hatte. Fink wurde heute wegen versuchten Betrugs zu sechs Monaten Kerker verurtheilt und wird nach abgeblühter Strafe aus Oesterreich ausgewiesen und nach Darmstadt verbracht werden.

Nachricht.

Berlin, 14. März. Radikale Blätter verbreiten neuerdings Gerüchte über angebliche Intrigen, die in Bezug auf die Behandlung der Kirchengesetze im Herrenhause, sowie im Staatsministerium und an noch höhern Stellen gespielt haben sollen. Namentlich verbindet sich damit die Ausstreunung, dem Könige würde eine Verwerfung dieser Vorlagen gar nicht unwillkommen sein. In hiesigen politischen Kreisen tritt man allen solchen Behauptungen mit der größten Bestimmtheit entgegen und zwar unter der Versicherung, an maßgebender Stelle bestreite unverändert die volle Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der kirchenpolitischen Gesetze. Auch sei an dieser Stelle niemals bezweifelt worden, daß die Mehrheit des Herrenhauses sich für dieselben aussprechen werde. — Von Seiten des Reichskanzlers ist dem Bundesrathe nunmehr der für 1874 aufgestellte Etat des auswärtigen Amtes vorgelegt. Dieser Etat enthält neben der Stelle eines Direktors mit 5000 Thlr. Gehalt die Stelle eines Staatssekretärs mit 12,000 Thlr. Gehalt und 3000 Thlr. Nichtbesoldigung. Für die deutschen Botschafter in London und St. Petersburg wird der Dotirungsbetrag von 36,000 auf 40,000 Thlr. erhöht, für den Botschafter in Wien von 32,000 auf 40,000 Thlr. Das Amtseinkommen des deutschen Gesandten in Washington erfährt eine Steigerung von 12,000 auf 18,000 Thlr.

Wetzlar, 14. März. In der gestrigen Konferenz der Deak-Partei erklärte der Ministerpräsident bei der Berathung der Steuervorlagen, daß nach Verwerfung der letzteren zur Deckung des ordentlichen Defizits kein Mittel bliebe, als neue Schulden zu kontrahiren, wozu er nie die Hand bieten würde.

Wetzlar, 14. März. Im Deak-Klub wurde eine Debatte über die Steuervorlagen geführt. Deak sprach für deren unbedingte Annahme. Semper und der Finanzminister bekämpften die Ausföhrungen Lonyays. Es wurde beschloffen, die Steuervorlagen anzunehmen, doch solle es den Mitgliedern unbenommen bleiben, Abänderungsanträge anzunehmen.

Rom, 14. März. In der heutigen Senatsitzung wurde der Herzog v. Aosta als Senator wieder eingetragen. — In der Deputirtenkammer legte Minister Sella einen Gesetzentwurf über die Wiederausbezahlung der Aparage von 400,000 Fr. an den Herzog v. Aosta vor.

Versailles, 14. März. Die Nationalversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung einen Gesetzentwurf angenommen, demzufolge die vertragsmäßigen Tarife so lange in Kraft bleiben sollen, bis die Nationalversammlung die von der Regierung beantragten neuen Handelsstarfe genehmigt hat.

London, 14. März. Die Nachricht der „Ball Mall-Gazette“ wird vom „Globe“ mit dem Bemerkten dementirt, daß bis zur nothigen Ankunft Derby's und Cairn's alle Mittheilungen über die Lösung der Ministerkrisis als bloße Gerüchte zu bezeichnen seien.

Karlsruhe, 15. März. In dem gestrigen 5. Orchesterkonzert ließ sich Frau Lina Baumgärtner, eine Entlein-Rottel's, als Solistin hören. Sie trug das Beethoven'sche Klavierkonzert in G-dur und einige kleinere Sachen von verschiedenen Komponisten vor. Schon von früher war Frau Baumgärtner hier als tüchtige Klavierspielerin bekannt, und man konstatierte gestern mit Befriedigung ein namhaftes Wachsthum ihrer Kunst. Nicht nur bederschte sie ihr Material technisch vollkommen, sondern behandelte dasselbe auch mit vielem Geschmac. Daß die weiblichen Finger nicht die Kraft der männlichen haben, ist selbstverständlich; nur den allerwenigsten Klaviersolistinnen ist es gegeben, diesen einzigen Abmangel, der sich gestern bemerklich machte, fern zu halten. Unter den kleinen Gaben, welche Frau Baumgärtner brachte, sei speziell eines Liedes ohne Worte um

so mehr gedacht, als es ein edler und stimmungsvoller lyrischer Erguß eines badischen Komponisten, Hrn. Schmitt-Blant, ist, der sich bekanntlich mit Glück auch auf dem Gebiet der Dichtkunst versucht hat. Der Gesang war vertreten durch ein bereits von früher her bekanntes Duett von Helior Berlioz, welches von den Damen Schneider und Joh. Schwarz zur vollen Geltung gebracht wurde. Alle Solovorträge fanden reichliche Anerkennung. Das Orchester brachte die Jamaica-Ouverture von Cherubini und die C-dur-Symphonie von Schubert, wie kaum bemerkt zu werden braucht, in vortrefflicher Durchföhrung. Das wäre so weit Alles ganz schön und gut, aber noch schöner und besser wäre es, wenn uns statt dessen etwas Neues geboten worden wäre. Das Neue hat auch sein Recht, zumal dann, wenn es dem Allen ebenbürtig oder gar überlegen ist, und — einer dumpfen Sage zufolge — soll das mitunter der Fall sein.

Vorläufiges Wochenrepertoire des Großh. Hoftheaters. Sonntag: „Der Barbier von Sevilla.“ Dienstag: „Der Söldner.“ Mittwoch (in Baden): „Zampa.“ Donnerstag: „Eine Partije Biquet.“ „Splinter und Balken.“ „Rezept gegen Schwiegermütter.“ Freitag: „Viel Lärmen um nichts.“ Samstag: „Colberg.“

Frankfurter Kurszettel vom 15. März.

Staatspapiere.

Deutschland 5% Bundesoblig.	104 1/2	Oesterreich 5% Papierrente	85 1/2
Bremer 4 1/2% Obligation.	104 3/4	Rins 4 1/2%	85 1/2
Baden 5% Obligationen	103 3/4	Emem-4 1/2% Obl. i. Fr. à 23 fr.	92 3/4
4 1/2%	100	Burg 4 1/2% i. Fr. à 106 fr.	92 3/4
4%	93 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
3 1/2% Oblig. v. 1842	88 1/2	— à 12	90 1/2
Bayern 5% Obligationen	101 1/2	5% do. v. 1871	89 1/2
4 1/2%	100 1/2	Belgien 4 1/2% Obligationen	—
4%	94 1/2	Schweden 4 1/2% do. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligation.	103 1/2	Schwed 4 1/2% Eid. Oblig.	101 1/2
4 1/2%	100 1/2	4 1/2% do. do. do. do.	98 1/2
4%	93 1/2	N. Amerika 5% Bonds 1862	—
Raffau 4 1/2% Obligationen	100 1/2	von 1862	95 1/2
4%	94 1/2	6% do. 1865	97
Sachsen 5% Obligationen	106	von 1865	190 1/2
Gr. Hessen 5% Obligation.	102 1/2	5% do. 1864	—
4%	93 1/2	(1864 v. 1864	—
Oesterreich 5% Silberrente	67 1/2	3% Spanische	22 1/2
Rins 4 1/2%	—	Boite franz. Rente	88 1/2
		1872	90 1/2

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	114 1/2	5% März. Oest. Pr. i. S.	83 1/2
Frankf. Bank à 500 fl.	144	5% Böhm. West. Pr. i. S.	86 1/2
Bankverein à Thlr.	100	5% Oest. Pr. i. S. 1. Em.	85 1/2
	167 1/2	5% do.	84 1/2
Deutsche Vereinsbank	139 1/2	5% do. steuerf. neue	91 1/2
Darmstädter Bank	479 3/4	5% do. (Neumarkt-Ried)	93 1/2
Oest. Nationalbank	1068	5% Pr. i. S. Prior. steuerf.	92 1/2
Oest. Credit-Aktien	364 1/2	5% Kronpr. Rud. Pr. v. 67/68	86 1/2
Rheinische Creditbank	128	5% Kronpr. Rudolfs-Pr. v. 1869	86 1/2
Pfälzer Bank	101 1/2	5% do. Nordwest-Pr. i. S.	92 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	109 1/2	Borarlberger	—
Oest. deutsche Bank	127 1/2	5% Ung. Oest. Pr. i. S.	73 1/2
4 1/2% do. Oest. à 200 fl.	124 1/2	5% Ungar. Nordost-Pr. i. S.	76 1/2
4 1/2% do. do. do. do. do.	134 1/2	5% Ungar. Galiz.	78 1/2
4% do. do. do. do. do. do.	—	Ungar. Ost. Pr. i. S.	78 1/2
3 1/2% do. do. do. do. do. do.	77 1/2	5% Pr. i. S. Lomb. Pr. i. S.	87 1/2
5% do. do. do. do. do. do.	357 1/2	5% do. do. do. do. do. do.	50 1/2
5% do. do. do. do. do. do.	201 1/2	5% do. do. do. do. do. do.	59 1/2
5% do. do. do. do. do. do.	232 1/2	5% do. do. do. do. do. do.	36 1/2
5% do. do. do. do. do. do.	262 1/2	5% Rheinische Hypothekendarb.	—
5% do. do. do. do. do. do.	—	Frankfurter	400
5% do. do. do. do. do. do.	—	3% do. do. do. do. do. do.	85 1/2
5% do. do. do. do. do. do.	240 1/2	5% do. do. do. do. do. do.	65 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihen.

Bap. 4% Prämien-Anl.	113 1/2	Oest. 4% do. do. do. do. do.	1854 95 1/2
Badische 4% do.	113 1/2	5% do. do. do. do. do.	v. 1860 97 1/2
3 1/2% do. do.	—	100 fl. do. do. do. do. do.	173 1/2
Braunsch. 20-Thlr.-Loose	25 1/2	Schwedische 10-Thlr.-Loose	—
Großh. Hessische 50 fl. Loose	209 1/2	Ränländer 10-Thlr.-Loose	—
25 fl. do.	58	Reininger fl. 7.	—
Antsbach-Günzenhausen Loose	14 1/2	5% Oberrhein. Thlr. 40 fl.	8 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

Amsterdam 100 fl. 4%	1. S. 98 1/2	Brem. Friedr. Rich. do. fl.	9.57—58
Berlin 50 Thlr. 4 1/2%	105	Bilholen	9.39—41
Bremen 180 R-M. 3 1/2%	105 1/2	Holländ. 10 fl. St.	9.52—54
Hamburg 180 R-M. 3 1/2%	105	Ducaten	5.32—34
London 10 Pf. St. 3 1/2%	118 1/2	20-Francs-Stüde	9.21—22
Paris 200 Fcs. 5%	93	Engl. Sovereigns	11.48—50
Wien 100 fl. Pr. 6%	107 1/2	Russische Imperial	9.40—12
		Dollars in Gold	2.25—26

Disconto 1. S. 4 1/2%
Dollarcoupon —
Stimmung: fest.

Wiener Börse. 15. März. Kredit 338.75, Staatsbahn 333.50, Lombarden 188. —, Papierrente —, Napoleonsd'or 8.74, Anglobankaktien 318.25. Rest fest. Staatsob. min. 57114.

New-York, 15. März. Gold (Schlusskurs) 114 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroyenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Abänderung der Abonnementsnummer.
Sonntag 16. März. 2. Quartal. 39. Abonnementsvorstellung. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 4 Akten, von Rossini. Anfang 1/2 7 Uhr.

Dienstag 18. März. 2. Quartal. 38. Abonnementsvorstellung. Der Söldner, Lustspiel in 4 Akten, von Benedix. „Lebrecht Müller“ — Hr. Platowitsch vom großh. Hoftheater in Oldenburg, als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 19. März. Zampa oder die Marmorbraut. Oper in 3 Akten von Herold. Anfang 1/2 7 Uhr.

Glasphotographien-Kunsausstellung

in der „Entracht“. — Täglich. — Noch einige Tage.

Subscription

auf

3,600,000 Gulden Prioritäts-Obligationen

der k. k. privilegierten

Lundenburg-Nikolsburg-Grüßbacher Eisenbahn

Emission von 1872.

Linie Zellerndorf-Laa-Neusiedl,

eingetheilt in 12,000 Stück zu 300 Gulden.

Die circa 6,7 Meilen lange Zellerndorf-Laa-Neusiedler Eisenbahn ist die naturgemäße und unentbehrliche Ergänzung der Lundenburg-Nikolsburg-Grüßbacher Eisenbahn. Wie diese, so hat auch jene Ergänzungsbahn die dankbare, weil reichen Ertrag versprechende Aufgabe, dichtbevölkerten, sehr wohlhabenden Gegenden Niederösterreichs und Mährens den Vortheil einer Eisenbahn-Verbindung zur Abfuhr ihrer reichen landwirtschaftlichen wie gewerblichen Produkte und zum Bezuge der Kohlen und der der Industrie nöthigen Rohmaterialien zu bringen, wie vor Allem auch den bedeutenden Durchgangsverkehr von Osten nach Westen des großen österreichischen Kaiserstaates an sich zu ziehen.

Die projektirte Bahnlinie tritt in Verbindung mit der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, der Staatsbahn, der österreichischen Nordwest-Bahn, und der Kaiser-Franz-Josef-Bahn, also mit den größten, den Weltverkehr in sich aufnehmenden Eisenbahnen des Oesterreichischen Kaiserstaates. In Folge dieser durch sie herzustellenden Verbindung mit den vorgenannten großen Bahnen und mit der bisherigen Strecke der Lundenburg-Nikolsburg-Grüßbacher Bahn sind der Zellerndorf-Laa-Neusiedler Eisenbahn die gewaltigen Durchgangstransporte, namentlich aus den Getreidegebieten Ungarns, gesichert, die noch massenhafter ihr zufallen müssen nach Vollendung der im Bau begriffenen Eisenbahn von Lundenburg nach Preßburg-Dedenburg.

Außerdem muß der gesammte Galizische, größtentheils aus Massengütern, wie Salz, Petroleum, Schlachtvieh bestehende Frachtverkehr nach dem südlichen Böhmen, Salzburg via Prerau und Lundenburg über die Zellerndorf-Laa-Neusiedler Bahn, als den kürzesten Weg, gehen.

Die Thatfache allein, daß die Zellerndorf-Laa-Neusiedler Bahn als Glied eines Schienenweges, welcher die größten Hauptbahnen Oesterreichs in sich begreift, Theil nimmt an dem unermesslichen Durchgangsverkehr dieser Weltbahnen, sichert der nur 6,7 Meilen langen Bahn von Haus aus eine glänzende Rentabilität, die noch gesteigert wird durch den in den Verhältnissen des Landes begründeten Lokalverkehr in Personen und Gütern.

Feld- und Weinbau, Zuckerrfabriken von Bedeutung, andere Fabriken der verschiedensten Art, Waldungen und Steinbrüche haben schon jetzt, trotz des theueren und mangelhaften Landstraßen-Transportes, einen Umfang, der nach statistischen Ausweisen jährlich an Ausfuhr 2,140,000 Zentner, an Einfuhr 2,010,000 Zentner, an Aus- und Einfuhr zusammen also 4,150,000 Zentner beträgt.

Läßt man ganz außer Anschlag, daß erfahrungsmäßig sofort mit der Betriebsöffnung einer neuen Eisenbahn der Verkehr in den von ihr durchschnittenen Gegenden außerordentlich anwächst, und daß namentlich die von der Zellerndorf-Laa-Neusiedler Bahn berührten Zuckerrfabriken wegen des dann wohlfeileren Bezuges der Kohlen und der wohlfeileren Abfuhr des Zuckers, in Konkurrenz mit den Zuckerrfabriken anderer Gegenden treten, ihre Produktion erhöhen, und daß neue Fabriken errichtet werden; nimmt man ferner den Personenverkehr nur nach dem Ausweis der jetzigen Stellwagen-ertragnisse in Rechnung, sowie den Durchgangsverkehr der Sicherheit halber nur mit 2 Millionen Zentner an, und berechnet, daß all dieser Verkehr nicht einmal die ganze Bahn, sondern nur die kleinere Hälfte, 3,3 Meilen, durchläuft, so ergibt sich eine Rentabilität der Bahn, welche die Prioritäten zu einer außerordentlich sicheren und bei ihrem billigen Preise günstigen Kapitalanlage machen. Hierzu kommt, daß der billige Bau der Bahn dieselbe mit einem äußerst geringen Anlagkapital belastet. Die Strecke Zellerndorf-Laa-Neusiedl wird mit einem durchschnittlichen Betrag von ca. 800,000 fl. pro Meile erbaut, ein Betrag, welcher weit geringer ist, als das für die meisten seit einer Reihe von Jahren in Oesterreich neuentstandenen Bahnen pro Meile in Anspruch genommene Baukapital. Die alte Strecke der Lundenburg-Nikolsburg-Grüßbacher Eisenbahn ist nur mit einem Prioritätsanlehen von 1,500,000 Thalern belastet und haftet gleichfalls für pünktliche Verzinsung und Tilgung der Prioritäten der neuen Emission. Die Coupons der Lundenburg-Nikolsburg-Grüßbacher Prioritäts-Obligationen werden ohne jeden Abzug in Wien, Berlin, Dresden, Leipzig und Frankfurt a. M. halbjährig am 1. März und am 1. September ausgezahlt.

Die Schuldverschreibungen werden durch vom 1. März 1874 ab alljährlich stattfindende Ausloosungen innerhalb 64 Jahren zur Rückzahlung gekündigt und die ausgelosten Obligationen 6 Monate nach erfolgter Ziehung zum vollen Nennwerthe eingelöst.

Dies vorausgeschickt, können wir zur Zeichnung von 12,000 Stück Prioritäts-Obligationen unter den nachstehenden Bedingungen einladen.

Bedingungen

der

Subscription auf 3,600,000 Gulden Prioritäts-Obligationen

der k. k. privilegierten

Lundenburg-Nikolsburg-Grüßbacher Eisenbahn

Emission von 1872.

§ 1. Die Subscription findet statt

Dienstag den 18. März a. c.

in Basel	bei Herren Isaak Drensfuß Söhne,	in Hamburg	bei Herren Eduard Frege & Co.,
" Berlin	" der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank,	" do.	" Herren Leopold Jacobi & Co.,
" Beuthen	" der Oberschlesischen Bank für Handel und Industrie,	" Hannover	" Herrn Alexander Simon,
" Breslau	" der Breslauer Wechselbank,	" do.	" Herrn Emil Werthauer,
" Carlsruhe	bei Herren Strauss & Co.,	" Leer	" Herrn H. Wiemann,
" Chemnitz	bei dem Chemnitzer Bankverein,	" Leipzig	" Herren Aron Meyer & Sohn,
" Cöln	" der Rheinischen Effektenbank,	" Lübeck	" Herrn Sal. F. Cohn,
" Cöten	" Herren Karl Fürstenheim's Erben,	" Mannheim	" Herren W. H. Ladenburg & Söhne,
" Danzig	" Herren Meyer & Gelhorn,	" Meiningen	" Herren Paradies & Co.,
" Dresden	" Herren A. Schie Nachfolger,	" Weissen	" der Filiale der Pirnaer Bank,
" Frankfurt a. D.	bei Herren L. Mende,	" München	" Herrn S. Gröbel,
" Freiburg	bei Herrn Heimr. Kode,	" do.	" Herren A. Bachmann & Co.,
" do.	" der Vorschussbank,	" Osnabrück	" Herrn U. Blumenfeld,
" Görlitz	" der Communalständischen Bank für die Preuss. Oberlausitz,	" Pirna	" der Pirnaer Bank,
" Göttingen	" Herren Senfey & Co.,	" Prenzlau	" Herrn H. Herz,
" Halberstadt	" Herren Karl Kur sen.,	" Sebnitz	" der Sebnitzer Bank,
" Halle a. S.	" Herrn H. F. Lehmann,	" Trier	" Herren Keverghon & Co.

§ 2. Der Subscriptionscours ist auf 80% exclusive laufender Zinsen à 5 Procent vom 1. März a. c. ab festgesetzt.

§ 3. Bei der Zeichnung ist eine Caution von 10 Procent baar oder in courshabenden Effecten zu hinterlegen, welche bei der Abnahme verrechnet, resp. zurückgegeben wird.

§ 4. Repartition der gezeichneten Beträge ist vorbehalten.

§ 5. Die Abnahme hat nach weiterer Bekanntmachung zu erfolgen.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei

(Mit einer Beilage.)